



# Rundbrief

der Heilsarmee Gundeli

Frobenstr. 20A, 4053 Basel, 061 270 25 20

## Mutige Weihnacht!

Wir verbinden Weihnacht mit Geschenken. Dabei ist die Gleichsetzung "Weihnacht = Geschenk" alles andere als selbstverständlich, entspringt sie doch dem Glauben an einen *schenkenden* Gott.



Wie würde Weihnacht aussehen, wenn wir sie mit einem einseitig *fordernden* Gott in Verbindung bringen? Das wäre gar nicht so abwegig. Der biblische Glaube spricht als einzige Religion von einem sich *schenkenden* Gott. Absolute Ausnahme. Sehen wir also für einmal von dieser Ausnahme ab. Vielleicht würden wir dann so denken: »Uh. Bald ist Weihnacht (stöhn). Wie sieht es aus mit meiner gute-Taten-Bilanz (ächz)? Genüge ich? Wird Gott zufrieden sein (grübel)?«

Vielleicht würden unsere Überlegungen aber auch unsere Mitmenschen in die Pflicht nehmen: »Bald ist Weihnacht, das "Gott-fordert-Fest". Von wem könnte denn ich etwas fordern? Wer schuldet mir etwas (grübel)?«

Nun verbinden wir aber Weihnacht mit einem *schenkenden* Gott. Deshalb fragen wir uns:



»Was soll ich nur meinen Eltern schenken (mmh) - was meiner Frau - was meiner Kollegin?«

So materiell diese *schenkenden* Gedanken auch sind, zeigen sie doch: Wir feiern einen *schenkenden* Gott und finden das sogar "normal"!! Gott hat seinen einzigen Sohn als Sühneopfer für unsere egoistischen Ziele und Handlungen dahingegeben - Jesus Christus. Er *beschenkt* uns mit seinem Allerliebsten und will, dass wir als Beschenkte wiederum andere mit seiner selbstlosen Liebe *beschenken*.



Schade nur, dass wir diese "Schenker-Mentatlität" meistens einseitig materiell umsetzen. Gibt es einen Weg, dieser "Materie-Falle" zu entgehen und weiter vorzudringen zum Kern von Weihnacht?

Ich mache folgenden Vorschlag: »Heute ist Weihnacht. Gott hat seinen Sohn in diese Welt gesandt, um für uns - für mich - am Kreuz zu sterben und aufzuerstehen. Nun steht dieser Christus vor meiner Herzenstür und

klopft an. Er will zu mir hineinkommen, meine Seele heilen und mich zu einem erfüllten Leben führen - in Zeit und Ewigkeit. Jetzt frage ich mich: Wie reagiere ich auf dieses Angebot? Sage ich "nein danke, ziehe lieber mein eigenes Ding durch" oder stelle ich es schlicht in Abrede?«

Wir sollten an Weihnacht nicht beim Gottesgeschenk stehen bleiben, sondern vermehrt unsere Reaktion darauf reflektieren.

Der Weihnachtsgedanke würde sich dann auf unsere "Reaktion auf ein herausforderndes Geschenk" fokussieren. In materieller Hinsicht könnte das dahin führen, dass wir einander mutigere Geschenke machen, um dann zu fragen: "Willst du dieses herausfordernde Geschenk von mir annehmen?" Wir würden uns nicht "fröhliche", sondern "mutige" Weihnacht wünschen!



Mit mutigen Grüßen  
Markus Brunner

Jesus Christus spricht:  
*Siehe, ich stehe an der Tür  
und klopfe an;  
wenn jemand meine Stimme hört  
und die Tür öffnet,  
zu dem werde ich hineingehen  
und mit ihm essen, und er mit mir.*  
(Offenbarung 3,20)